

Dr. Friedrich Baethgen
o. Professor an der Universität

Königsberg Pr. d. 31. Okt. 1932.
Brohmsstr. 13
Tel. 21146

Sehr verehrter, lieber Herr Smead!

Haben Sie den herzlichsten Dank für Ihren so freundlichen Brief vom 1. August und zugleich für alle Ihre Bemühungen um die Sache des Instituts. Sie wissen, wie dankbar ich Ihnen bin für Ihr warmes und stetiges Interesse, und Sie werden es gewiss verstehen, wenn ich darauf auch heute wieder appelliere, obwohl ich mir denken kann, dass Sie zur Zeit durch den erneuten Botschafterwechsel ohnehin sehr stark belastet sind. Aber die Dinge scheinen im Augenblick wirklich auf des Messers Schneide zu stehen! Wie ich nämlich absolut zuverlässig erfahre - die Information geht indirekt auf den jetzigen Generaldirektor der Preussischen Staatsarchive zurück, wovon ich Sie aber keinen Gebrauch zu machen bitte -, hat der Sparkowitzer bei einer preussischen Etatsberatung die platte Streichung des römischen Instituts bereits für den Etat von 1933 beantragt. Die Annahme dieses Antrags ist zunächst, wenn auch mit grosser Mühe verhindert worden, doch steht er weiter zur Erwägung und die Entscheidung kann bald fallen. Die Gefahr scheint mir, nach allem was ich höre, dieses Mal sehr ernsthaft. Herr, der zur Zeit in Rom ist, ist in den letzten Tagen erst orientiert worden, aber wie ich ihn kenne - und wir sind uns ja in seiner Beurteilung ganz einig -, wird er zur Rettung des Instituts keine grossen Anstrengungen unternehmen, zumal er sich sagen wird, dass unter dem neuen Regime für ihn persönlich die Dinge nicht mehr so günstig liegen. Umso mehr möchte ich Sie, lieber Herr Smead, nun um Ihr Eingreifen bitten. Ich brauche ja nicht lange auszuführen, wie verhängnisvoll es wäre, wenn das neue Regime den Kulturabbau, mit dem die Aera Braun in ihren letzten Stadien bereits so unendlich viel Schaden angerichtet hat, mit der gleichen fiskalischen Beschränktheit einfach fortsetzen wollte. Aber ich glaube auch darin mit Ihnen einer Meinung zu sein, dass die Aufhebung gerade des römischen Instituts auch unter aussenpolitischen Gesichtspunkten gesehen ein unverzeihlicher Fehler wäre! Im Übrigen ist das Institut ja auch satzungsgemäss dem Ausserministerium mitunterstellt und dieses somit schon ressortmässig an der Sache beteiligt. Sie werden es nun, verehrter Herr Smead, wenn Sie, wie ich zuversicht-

lich